



Pressekonferenz zum Fehlzeiten-Report 2018
AOK-Bundesverband und Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO)
4. September 2018, Berlin

Statement von Martin Litsch Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes

Es gilt das gesprochene Wort!

Ein Job mit hohem Sinnerleben: Betriebliche Gesundheitsförderung für die Pflege

92 Prozent der Beschäftigten ist es wichtig, ein gutes Verhältnis zu ihrem Vorgesetzten zu haben. Ebenso vielen Menschen ist es wichtig, dass ihre Tätigkeit in ihrem Unternehmen wertgeschätzt wird. Diese Daten stammen aus der heute vorgestellten Repräsentativbefragung des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO), die im Fehlzeiten-Report 2018 beschrieben wird. Ich habe diese Daten ausgewählt, weil sie beide sehr eng mit der Arbeit von Führungskräften verbunden sind. Führungskräfte haben im Unternehmen einen wichtigen Einfluss auf das Betriebsklima, das Wohlbefinden ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit auch auf die Fehlzeiten im Unternehmen. Beschäftigte, die ihre Führungskraft positiv beurteilen, fühlen sich am Arbeitsplatz wohler und bewerten die Zusammenarbeit mit den Kollegen besser. Dabei sollen Führungskräfte nicht nur ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren und fördern, sondern selbst fachlich bestens qualifiziert sein und natürlich gesund. Diese Anforderungen an die Mitarbeiter und sich selbst zu meistern, ist keine Selbstverständlichkeit.

Deshalb hat die AOK ganz neu ein Onlineprogramm speziell für Führungskräfte entwickelt. Es soll sie selbst gesund halten und ihnen gleichzeitig die richtigen Instrumente an die Hand geben, um die Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu fördern. Passenderweise heißt es „Gesund führen“. Da das Programm jederzeit und überall eigenständig genutzt werden kann, wird es auch flexiblen Arbeitsbedingungen wie einer veränderten zeitlichen und räumlichen Mobilität gerecht. Vor allem die Digitalisierung treibt

die Flexibilisierung voran. Das zeigt beispielsweise eine Befragung der Initiative Arbeit und Gesundheit (iga) aus dem Jahr 2016, in der die AOK Kooperationspartner ist. Schon damals nutzten bereits zwei Drittel der befragten Unternehmen Web 2.0-Anwendungen, am häufigsten für die interne Kommunikation oder das Informationsmanagement.

Doch natürlich sind nicht alle Arbeitsplätze gleichermaßen von Digitalisierungsprozessen betroffen, manche werden bei aller digitalen Unterstützung immer den persönlichen und auch körperlichen Einsatz erfordern, so wie in der Pflege. Eine Branche, die für die Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) der AOK besonders wichtig ist. In Einrichtungen des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens werden schon heute 77 Prozent aller BGF-Maßnahmen der Gesetzlichen Krankenversicherung in Kooperation mit einer AOK durchgeführt (AOK-Präventionsbericht, 2016).

Vor allem in Pflegeeinrichtungen geht es uns um gesamtheitliche Ansätze. Das heißt, wir nehmen sowohl die Gesundheit der Pflegenden als auch die Gesundheit der Bewohner in den Fokus. Das ist auch der Ansatz, den wir seit dem Sommer 2017 mit Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums mit dem Pilotprojekt QualiPEP verfolgen. QualiPEP steht für Qualitätsorientierte Prävention und Gesundheitsförderung in stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe und Pflege. Konkret geht es darum, Qualitätskriterien für Angebote zu entwickeln, die Pflegekräfte und Pflegebedürftige gleichermaßen umfassen.

Auch das Pflegepersonal-Stärkungsgesetz will die Betriebliche Gesundheitsförderung in Krankenhäusern und stationären Pflegeeinrichtungen fördern, und zwar mit rund 70 Millionen Euro jährlich. Das ist sehr sinnvoll, denn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Pflegeberufen sind überdurchschnittlich gesundheitlich belastet. Das bestätigen unter anderem die Arbeitsunfähigkeitsdaten der AOK. So lag der Krankenstand* 2017 in dieser Berufsgruppe bei 6,8 Prozent, der Bundesdurchschnitt nur bei 5,3 Prozent. Im Fehlzeiten-Report 2018 gibt es dazu noch vertiefende branchen- und berufsspezifische Analysen.

Dabei ist es mit Blick auf den Fachkräftemangel in der Pflegebranche besonders wichtig, dass Pflegekräfte gesund bleiben und ihren Beruf lange ausüben können. Das liegt einerseits im Interesse unserer Gesellschaft, aber es ist auch im Interesse der Beschäftigten selbst. Immerhin teilen 91 Prozent von ihnen die Einstellung, mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Dieser Wert stammt aus einer bundesweiten Repräsentativbefragung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) von Pflegekräften, die in wenigen Tagen veröffentlicht wird. Im Kontrast dazu jedoch stehen die Eindrücke aus dem Arbeitsalltag, die geprägt sind von Zeitdruck, geringer Bezahlung, Überlastung und nicht verlässlichen Arbeitszeiten. Der hohe gesellschaftliche Status spiegelt sich im alltäglichen Erleben also viel zu oft nicht wider. Wie wir heute zeigen konnten, hat auch das Einfluss auf die Gesundheit der Beschäftigten.

*Krankenstand: Anteil der im Auswertungszeitraum angefallenen Arbeitsunfähigkeitstage im Kalenderjahr

Das müssen wir gemeinsam ändern. Neben verlässlichen Arbeitsbedingungen, der Bezahlung und anderen Faktoren kann Betriebliche Gesundheitsförderung natürlich nur ein Baustein sein, um die Gesundheit von Pflegekräften zu unterstützen. Neben einer höheren gesellschaftlichen Wertschätzung muss diese auch innerhalb der Unternehmen selbst gestärkt werden. Die Gesundheit der Mitarbeiter, ihr Engagement und Verbleib im Beruf hat neben technischen Unterstützungsmöglichkeiten viel mit Unternehmenskultur und Strukturen zu tun. Nur gemeinsam mit einer großen Bereitschaft der Unternehmen und auch der Länder zu Investitionen in ihr Personal bzw. die Krankenhausstrukturen kann es gelingen, bessere Arbeitsbedingungen zu gestalten.

KONTAKT UND INFORMATION

Kai Behrens | AOK-Bundesverband | 030 346 46 2309 | presse@bv.aok.de